

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

neue Schlacht größten Stiles entbrannte. Die Stadt Armentières fiel; ein eherner Reif legte sich um den wichtigsten Stützpunkt der Ypernfront, den baumlosen, die Ebene weit hin beherrschenden Kemmelberg, der am 25. April von den Deutschen bezwungen war. Das im November des Vorjahres verlorene Gebiet war wieder in deutschem Besitze. Trotz aller blendenden Erfolge blieb aber den kampfsgewohnten Divisionen in Flandern die Eroberung der Schlüsselstellung von Hazebrouck und die Einnahme Yperns versagt.

Noch hielt Ludendorff an dem Grundplane fest, die kriegsentscheidende Handlung an der Britenfront in Flandern zu vollführen. Zuvor sollten aber die großen Reserven der Feinde an entlegene Teile der großen Walfstatt gefesselt werden. Diesem Ziele diente der in aller Stille vorbereitete Angriff, der am 27. Mai losbrach, sich zur Schlacht zwischen Soissons und Reims weitete und dank unerwarteter Erfolge erst an der Marne Halt machte. Kaum war die Schlacht verebbt, als am 9. Juni der deutsche Vorstoß zwischen Montdidier und Reims erfolgte, der den gefährlichen Frontwinkel bei Reims abrundete. Frankreich erlebte anfangs Juli 1918 Tage der Verzweiflung, ähnlich den entscheidungsvollen Septembertagen 1914. Aber Clémenteau, der französische Ministerpräsident, der „alte Tiger“, blieb fest: „Ich schlage mich vor Paris, ich schlage mich in Paris, ich schlage mich hinter Paris!“

Da im Jahre 1918 die Fronten in Frankreich und Italien für die Mittelmächte zweifelsohne eine einzige Front bedeuteten, konnte die öst.-ung. Wehrmacht nicht untätig verharren. Zunehmende Erschöpfung ließ erkennen, daß der Krieg zur Entscheidung drängte. Der Bestand der Donaumonarchie wurde am nächsten von Italien bedroht, sobald es zu einer Massensoffensive schritt. Zuwarten konnte Gefahren bringen. Nur ein durchschlagender Erfolg vermochte Wandel zu schaffen. „Die in Aussicht genommene Offensive gegen Italien wird der Gesamtlage zugute kommen, und zwar um so mehr, je eher die Operationen beginnen“ — so lautete auch das Urteil Hindenburgs in seinem Ende März an die öst.-ung. Heeresleitung gerichteten Antwortschreiben auf deren erste Mitteilung von dem Entschlusse zu einer Offensive gegen Italien. Die Entscheidung war am 23. März, am Beginne der Großen Schlacht in Frankreich, gefallen; an diesem Tage hatte Kaiser Karl den Entschluß des O. v. Arz zur Vorbereitung einer Offensive genehmigt, die Ende Mai losbrechen und bis an die Etich führen sollte.

Schon im Winter 1917/18 befaßten sich das O. v. Arz und das H. v. E. mit dem Entwurfe des Großangriffes. Nach dem Wegfall Rußlands und Rumäniens stand das militärische Kraftverhältnis für Österreich-Ungarn nicht ungünstig. Die engere Vorbereitung setzte im April ein. Um die für den Angriff vorgesehenen Kräfte von 50½ Infanterie- und 8 Kavalleriedivisionen zu erreichen, mußten binnen sechs bis acht Wochen 9 Infanterie- und 6 Kavalleriedivisionen sowie ungeheure Munitions-, Material- und Verpflegungsmengen herangeschafft werden. So beanspruchte die 11. Armee allein 30.000 Tonnen Munition, 600 Lastkraftwagen, 45 Trainstaffeln, viele Kilometer Seilbahn, über 10.000 Pferde, nicht eingerechnet der Bedarf für Truppentransporte und Verpflegung.

über die Wahl der Angriffsräume lagen mehrere Pläne vor: F. v. E. sah den Hauptangriff aus den vicentinischen Bergen zwischen Astico und Piave vor, einen begleitenden Stoß über den Piave auf Treviso, bei verfügbaren Kräften noch eine Nebenaktion im Etschtale. F. v. E., der ursprünglich wegen Erhaltung der Kräfte für den Friedensschluß keinem Angriffe zugeneigt war,